

tivität steigt in allen Produktionsweisen, doch geschieht dies in den vorsozialistischen Produktionsweisen diskontinuierlich, und zu einem bestimmten Zeitpunkt werden die Produktionsverhältnisse zu Schranken für die effektivste Nutzung der sich entwickelnden Produktivkräfte. Die Produktionsverhältnisse müssen dann entscheidend verändert werden; eine neue Produktionsweise entsteht, deren endgültiger Sieg durch eine höhere Arbeitsproduktivität gesichert wird. Dieser Prozeß der Steigerung der Arbeitsproduktivität verläuft in den antagonistischen Klassengesellschaften widerspruchsvoll. Perioden des Aufschwungs werden abgelöst von Perioden der Stagnation und Depression, die verbunden sind mit der Vernichtung und dem Brachliegen gesellschaftlicher Produktivkräfte. Die Steigerung der Arbeitsproduktivität setzt sich nur als Tendenz durch. Die sozialistischen Produktionsverhältnisse beseitigen die antagonistischen Klassegegensätze, und der sozialistische Staat schafft die Voraussetzungen für die stetige Steigerung der Arbeitsproduktivität. Mit der planmäßigen Gestaltung der Produktion, deren Entwicklung in den staatlichen Plänen festgelegt wird, wird das stetige Wachstum der Arbeitsproduktivität gesichert. Das planmäßige Wachstum der Zweige und Bereiche der gesellschaftlichen Produktion, das Verhältnis von Konsumtion und Akkumulation, die Erhöhung des Bildungsniveaus usw. sind miteinander abgestimmt und in Bilanzen festgelegt. Die Investitionen werden nach gesellschaftlichen Erfordernissen zur Sicherung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und des maximalen Nutzens für die Volkswirtschaft planmäßig durchgeführt. Die objektive Übereinstimmung zwischen den gesellschaftlichen Erfordernissen und den Interessen der einzelnen Werktätigen und Kollektive ist eine Trieb-

kraft für die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Durch die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik wird diese Übereinstimmung der Interessen verwirklicht. In den verschiedenen Formen (sozialistischer Wettbewerb, Neuererbewegung usw.) wird diese Triebkraft in eine Erhöhung des Nutzeffektes der gesellschaftlichen Arbeit umgesetzt. Durch die persönliche materielle Interessiertheit in Verbindung mit den moralischen Stimuli und der Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins wird die Initiative der Werktätigen auf die Schwerpunktaufgaben gelenkt. Durch die Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion, insbesondere durch die sozialistische Rationalisierung, die planmäßige proportionale Entwicklung, die Einführung der neuesten wissenschaftlichen, technischen und technologischen Kenntnisse und Verfahren, die Konzentration, Kombination, Spezialisierung und Kooperation und die rationelle Standortverteilung der Produktion werden immer neue Möglichkeiten zur Steigerung der Arbeitsproduktivität erschlossen. Die Verbindung der Vorzüge des Sozialismus mit den Errungenschaften der —<• *wissenschaftlich-technischen Revolution* eröffnet große Möglichkeiten für die Erhöhung der Arbeitsproduktivität. Die Ergebnisse von Wissenschaft und Technik haben einen ständig wachsenden Einfluß auf ihre Steigerung. Eine höhere Arbeitsproduktivität im Vergleich zu den führenden kapitalistischen Ländern ist für den Sieg des Sozialismus im ökonomischen Wettbewerb zwischen Sozialismus und Kapitalismus ausschlaggebend. Von 1950 bis 1981 stieg die Produktivität je Produktionsarbeiter in der sozialistischen Industrie der DDR jährlich um rd. 6%. Für 1000 M industrielle Warenproduktion mußten 1970 noch 23 Stunden aufgewandt werden, 1980 waren es 14 Stunden, und 1985 werden es nur noch 12 Stunden sein. Im